

## Eine „Gerechte“ am WIKU

Als ich 1968 als Junglehrer an das WIKU kam, fiel mir auf, dass fast alle Lehrerinnen – und die wenigen Lehrer – sehr viel älter waren als ich. Es war schwer, Kontakt zu finden, aber ich erinnere mich, dass Dr. Margarete Hoffer eine der wenigen war, die das Gespräch mit mir suchten.

Ich unterrichtete damals in einer 4. Klasse Geschichte und der Lehrplan sah auch eine Behandlung des Nationalsozialismus vor. Da sie in der selben Klasse Evangelische Religion unterrichtete, kamen wir öfter ins Gespräch. Ich erinnere mich gut an sie – eine große, schlanke Frau, die eine erstaunliche Ruhe und Würde ausstrahlte. Ich ahnte nicht, wie sehr sich Margarete Hoffer im 2. Weltkrieg für Verfolgte eingesetzt hatte und sie hat es auch nie erwähnt.

Am 15. September 2020 wurde Dr. Margarete Hoffer (1906-1991) in der Grazer Synagoge posthum als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt.

Mit diesem Titel bezeichnet Israel Menschen, die unter Einsatz ihres Lebens jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürgern vor Verfolgung und Tod im Nationalsozialismus bewahrten. Der israelische Botschafter überbrachte Verwandten von Frau Hoffer die Auszeichnung und sagte, dass Heldinnen und Helden von damals Vorbilder für die heutige Zeit sein sollten. Ministerin Karoline Edtstadler hob in ihrer Rede hervor, dass hier eine Frau geehrt wurde, die uns nach wie vor den Spiegel vorhält, Verantwortung übernommen und ihr Leben für Verfolgte riskiert hat.

Margarete Hoffer verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Graz und maturierte im Lichtenfelsgymnasium. Nach dem Studium der Evangelischen Theologie unterrichtete sie in Graz und Wien, wo sie Schülerinnen jüdischer Herkunft, die von der Schule verwiesen wurden, jahrelang mit Geld und Sachspenden unterstützte. Nach dem „Anschluss“ ging sie nach Deutschland, wo sie in ihrer Wahlheimat Schwennigen Mitglied eines christlichen Netzwerks wurde, das verfolgten Jüdinnen und Juden Unterschlupf bot und sie oft jahrelang mit falschen Papieren und Lebensmittelkarten ausstattete. Sie bewies in der NS-Diktatur Zivilcourage und riskierte ihr Leben, um verfolgte Mitbürger vor dem Holocaust zu bewahren.

In einem Interview sagte sie mit ihrer typischen Zurückhaltung: „Sie werden meine Scheu verstehen, davon zu berichten. Es war ja so lächerlich wenig, was man tat und was man tun konnte.“ (Kirche im SWR)

Seit 1952 unterrichtete Margarete Hoffer wieder in Graz, am WIKU war sie bis zu ihrer Pensionierung tätig. Auch in der Heilandskirche wirkte sie und war bei ihrer Tätigkeit eine Kämpferin für die volle Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche.

Der Grazer Gemeinderat beschloss 2020, einen Platz entlang der Wiener Straße in Margarete-Hoffer-Platz zu benennen.

Ihr Grab befindet sich am St.Peter-Stadtfriedhof in Graz.

(Ernst Kastrun)